

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 35

Artikel: Zofingen, leicht lokalpatriotisch buchstabiert
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jetzt hilft eine Hefekur mit VIGAR HEFE

bei unreinem Teint, Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und Darmstörungen

bei Frühjahrs- und Herbstmüdigkeit

VIGAR-HEFE Dragées sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen.
Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.50
Kurpackung mit 500 Dragées Fr. 15.-
in Apotheken und Drogerien



I.W. HARPER

KENTUCKY
STRAIGHT BOURBON
WHISKEY

Import Berger & Co. AG. 3550 Langnau

Schenker Storen
— ein Begriff für Qualität

Emil Schenker AG
5012 Schönenwerd

Vertretungen Basel, Bern, Biel, Camorino, Genève, Neuchâtel, Chur, Solothurn, Fribourg, Lausanne, Luzern, St. Gallen, Sion, Winterthur, Zürich

MALEX

gegen Schmerzen

Zofingen, leicht lokalpatriotisch buchstabiert

Z wie *Zofinger*. Aber halt! Von diesen existieren ja gleich verschiedene Spezies. Nicht nur die Zofinger Ortsbürger, mit ihrem stattlichen Rathaus und ihrem direkt feudalherrschaftlich grossen Waldbesitz. Nein, ausser ihnen und den Wahlzofingern gibt's an unseren höhern Schulen auch noch jene Zofinger in Anführungszeichen. Ihre geistigen Väter hoben im Aargauer Kleinstädtchen 1819 den «Schweizerischen Zofingerverein» aus der Taufe und erkoren Zofingen auch zu ihrer «Bundesstadt». Heute sind es ihre Nachfahren, welche diese an ihrem alljährlichen Studentenfest für zwei Tage und eine Nacht «verunsichern». Apropos Bundesstadt! Zofingen begnügt sich etwa gar nicht mit dieser in Gänsefüsschen gefassten Be- und Auszeichnung. Es wollte tatsächlich einst regelrechte Schweizer Bundesstadt werden und bewarb sich auch ernsthaft darum. Es vereinigte dann aber allerdings nur eine Stimme auf sich. Diejenige des eigentlichen Promotoren, des damaligen Bundeskanzlers Ringier, eines Originalzofingers.

O wie *Originale*. Leider haben diese heute selbst in der Kleinstadt keinen allzugrossen Spielraum mehr. Und doch gabes sie noch bis in die dreissiger Jahre. Die leicht seldwylerisch angehauchten Handwerksmeister, die — immerhin mit dem aufgebundenen «Schurz» — am heiterhellen Nachmittag am Stammtisch in Lokal- und grosser Weltpolitik machten. Den städtischen Ausruf, der mit seiner Glocke die beim Metzger zu habenden la Blut- und Leberwürste ankündigte oder zu einer «Gant» einlud. Aber der städtische Feldmauser, der existiert noch, wenn auch nur im Rechnungsvorschlag der Ortsbürgergemeinde, wie dies eine von den Mäusen indirekt geplagte Gärtnerin dem Rat an der «Ortsbürgermein» unlängst zu bedenken gab. Weder der Rat, noch das Volk, noch die Mitglieder der «Kommission für den gemeindeweisen Mäusefang» wussten von einem frühern oder gar jetzigen diesbezüglichen Amtsinhaber. Mit buchhalterischer Gewissenhaftigkeit wurde jedoch der Feldmausererei-Ausgabeposten während Jahrzehnten immer wieder auf die neue Rechnung übertragen.

F wie *Festplatz*. Auch den gibt's selbstverständlich in Zofingen. Schliesslich liegt es ja immerhin, und erst noch recht zentral, in der Schweiz. Aber hier hat's eben mit diesem Platz, mit dieser über dem Städtchen thronenden, baumbestandenen Lokal-Akropolis eine ganz besondere Bewandnis. Sie ging aus dem militärischen Musterungsplatz hervor, den vor 230 Jahren der Stadtschreiber und Auszüglerhauptmann Samuel Ringier anlegte.

Wollen Sie selbst im hintersten Busch Afrikas ihren Gesprächspartner testen, ob er entweder: a) ein Originalzofinger, b) ein Wahlzofinger oder c) ein eben intellektueller Zofinger in Anführungszeichen ist, dann bedienen Sie sich des Stichworts «Heiternplatz». Huscht ein verklartes Leuchten über sein Gesicht und beginnt er mit seiner Hymne auf das uralte prächtige Lindengeviert, dann ist's mit hunderteinprozentiger Gewissheit ein Zofinger dieser drei Varianten.

I wie *Interessenkollisionen*. Selbstverständlich gab's und gibt's auch diese in Zofingen.

Auch in seinen immerhin noch weitgehend präsenten Mauern passieren — nach Duden — so «Widerstreite der Ansichten und Pflichten». Sowohl auf der politischen wie auf der wirtschaftlichen, und — im europäischen Jahr der Denkmalpflege — natürlich auch auf dieser Ebene. So deckt sich die Vorstellung der Denkmalpflege über den schützenswerten Altstadt kern zum Beispiel gar nicht mit derjenigen des Gewerbes. Auch der Weg zum planerisch und leitbildhaft schon längst proklamierten Fussgängerparadies in der pittoresken Kleinstadt ist noch allzusehr mit den fahrbaren Renommier- und Wohlstandsuntersätzen der Brötchenkäufer oder anderer potenterer Kunden versperrt.

N wie *Nostalgiker*. Warum sollte auch dieser, «up to date», wie er heute nun einmal ist, in Zofingen nicht auf seine Rechnung kommen? Vor den Mosaiken der herrschaftlichen Badeanlage im «Römerbad», kann er seinen Faden sogar zurückschleppen, bis zur sinnfreudigen Hygiene der zisalpini-schen Römer. Aber auch die heutige Ambiance des noch ganz aufs menschliche Mass ausgerichteten Städtchens hat etwas für sich. Wenn: a) nicht gerade junge Töffisten mit ihrem «Chläpfli» hartnäckig ihre Runden drehen, oder b) wenn der Thutplatz, die fast gossstädtisch anmutende Piazza des Lokalhelden, sich einmal nicht nur als Freiluftgarage präsentiert. Ein Tip übrigens für Romantiker! Die Abgase immerhin etwas neutralisierend, duften im Sommer auf den architektonisch reizvollen Bilderbuch-Plätzchen der Altstadt immer noch die Linden.

G wie *Gemeinwesen*. Ein solches, städtisches sogar, war Zofingen natürlich von jeher. Schon unter den Froburgern, wie unter der Berner Herrschaft. Mit einem eigenen Gericht, einem eigenen Markt und einer eigenen «Münz». Und der heutige Ist-Zustand? Die 9089 Einwohner werden von sieben Stadtvätern und vierzig Einwohner-räten regiert, und von gut und gern fünfzig städtischen Kommissionen — mit durchschnittlich etwa sieben bis acht auch weiblichen Einsitzern — beraten.

Auch die Repräsentation wird selbstverständlich gross geschrieben. Beweis! Rund hun-

dermal — also immerhin zweimal pro Woche — liess sich der Stadtrat im letzten Jahr an Versammlungen, Kongressen und dergleichen vertreten, und rund fünfundfünfzig mal — oder praktisch an jedem Wochenende — offerierte er den Gästen der Stadt im Rathaus das obligate Glas «Rathäusler». Zusammen mit dem alljährlichen Rechnungs- und Silvesterwein für die Ortsbürger und die andern Auserwählten ergibt das die offizielle jährliche Vermarktung von rund 9000 Flaschen dieses spritzigen «Waadtländers».

E wie *Eigenheiten*. Und zwar eben typisch zofingerische. Auch das lässt sich auf verschiedenen Gebieten registrieren. Zofingen fühlte sich innerhalb des von Napoleon gebastelten Kulturkantons nie als Provinz. Ganz im Gegenteil. Aus seiner Geographie ist dies Aarau, die Kapitale dieses Zufalls-Staatsgebildes. Dort sprach man ja in politisch brisanteren Zeiten vom einflussreichen und auflüpfigen «Kanton Zofingen».

Aber noch eine Eigenheit aus der Lokalgeschichte. Allerdings unter der Marke «Se non è vero, è ben trovato». Als Papst Martinus V. 1418 vom Konstanzer Konzil wieder nach Rom zurückreiste, passierte er mit seinem Gefolge auch den Aargau. Es war Fastenzeit, und die verschiedenen Bewirtungen fielen daher auch den Geboten entsprechend aus. Die Brugger setzten eine rosarote Kirschensuppe, die Lenzburger einen mächtigen Ziegerkäse, die Aarauer einen dicken Mehlbrei und die Aarburger irgendein Schneckengericht vor. In Zofingen aber empfingen ein Dutzend Stiftsschüler den höchsten kirchlichen Würdenträger und führten ihm einen, an den vergoldeten Hörnern mit Wildbret behangenen Ochsen vor. Durch dieses von seiner endlosen Fasterei erlöst, eröffnete der kulinarisch Hochbefriedigte als Dank die Fronfastenspende, die heute noch an die fleissigsten Lateiner der Bezirksschule ausbezahlt wird.

N wie *Neuzuzüger*. Sicher, sie haben es gar nicht so leicht, den «Genius loci» dieser Kleinstadt zu ergründen. Sie wohnen ja schon meistens an der Peripherie. In «Neu-Zofingen», das sich allerdings nicht zu jener Satellitenstadt entwickelte, wie sie einst als schweizerisches Modell den Planern vorschwebte. Der Stadtrat hat diese Neuzofinger zwar erst kürzlich hochhoffiziell willkommen geheissen und ihnen den Aufenthalt, und die relativ niedrigen Steuern mit «Chäschüechli» und, eben, dem «Rathäusler», schmackhaft gemacht.

Sonst aber geht auch in Zofingen nichts über die Einzelinitiative: Eintritt in einen der rund achtzig Vereine, Vereinigungen, Zirkel oder Gruppierungen, deren Skala von den zwei Jodlerklubs bis zu den Karatekämpfern und -kämpferinnen reicht. Via eine der Ortsparteien ist auch der in diesem Konkordanz-Politklima ganz allgemein angestrebte Einsatz in irgendeine Kommission zu bewerkstelligen. Wesentlicher Pluspunkt davon: die Einladung zum alljährlichen Waldgang, bei dem es sich mit dem «lokalen Schutzgeist» — so der oben erwähnte Genius nach Duden — dann allerdings am wirksamsten anbieten lässt.

Dominik



Ob rot, ob blau, ob braun, es lieben's alle Frau'n.

Das gereinigte, mattseiden ausgerüstete und imprägnierte Wildleder der

Chemische Reinigung
Kaufmann
Zofingen

Spezialabteilung für Cocktail- und Ballkleider mit Perlen- und Paillettenstickereien.

Problemlose Sachen reinigen auch wir für wenig Geld.



Gefühlsverbundenheit . . .

Dieses Wort umschliesst in der Zeitungsbranche einen sehr wichtigen Sachverhalt. Gefühlsverbundenheit hat der Leser, der von seinem Blatt sagt: «Meine Zeitung».

Im kaufkräftigen Kanton Aargau sind es Tausende, die das «Zofinger Tagblatt» als «ihre Zeitung» von A bis Z lesen und erwiesenermassen auch dem Inseratenteil ihr Zutrauen schenken.

Zofinger Tagblatt
Seit über 100 Jahren
beliebt und geschätzt